

Bochholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt,
der Aemter Rhede, Dingden, Lieden und Werth

Nr. 182

Montag, 9. August 1915.

Nr. 182

Die Einschließung von Nowo Georgijewsk.

Mitteilungen der obersten Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 7. Aug. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern wurden die Belgier durch die Wirkung unserer Artillerie gezwungen, ihre bei Heernisse (südlich Dixmuiden) über die Yser vorgeschobenen Stellungen teilweise zu räumen.

Französische Handgranatenangriffe in Gegend von Souchez wurden abgewiesen.

Südlich Reintrey (östlich von Lunéviller) wiesen unsere Vorposten Vorstöße des Gegners leicht ab.

In den Gebirgskämpfen nördlich von Münster keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich Poniwicz gingen die Russen hinter die Jara zurück.

Gegen die Westfront von Nowo wurden Fortschritte gemacht. Hierbei wurden 500 Russen gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Die Armeen der Generale von Scholtz und von Gallwitz haben nach heftigen Kämpfen den feindlichen Widerstand zwischen Komja und der Bugmündung gebrochen. Das Gesamtergebnis der Kämpfe vom 4. bis 6. August betrug:

85 Offiziere und mehr als 14.200 Mann gefangen,
6 Geschütze,
8 Minenwerfer und
69 Maschinengewehre erbeutet.

Die Einschließungstruppen von Nowo-Georgijewsk drängen von Norden her bis zum Narew vor. Das Fort Dombrowa wurde genommen. Von Süden her ist die Weichsel bei Pienkow erreicht.

In Warschau ist die Lage unverändert. Die Russen festigen die Beschließung der Stadt vom östlichen Weichselseiter her.

Unsere Luftschiffe bewarfen die Bahnhöfe von Nowo Winsk und Siedlce mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei und nördlich Zwangorod ist die Lage unverändert.

Zwischen Weichsel und Bug haben unsere Truppen bei Ruskowola (südöstlich Lubartow) die feindlichen Stellungen gestürmt und nördöstlich Lenczyna den Ausritt aus den dortigen See-Engen erzwungen.

Oberste Seeresleitung.

Die Jara liegt etwa 60 Kilometer östlich von Poniwicz von Norden nach Süden. Ruskowola liegt 8 Kilometer südöstlich von Lubartow.

Großes Hauptquartier, 8. August. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Französische Handgranatenangriffe bei Souchez und Gegenangriffe gegen einen vorgestürzten dem Feinde entzogenen Graben

in den Westargonnen wurden abgewiesen.

Die Gefechte in den Argonnen nördlich von Münster gestern nachmittag wieder auf. Die Nacht verlief dort aber ruhig.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die deutsche Narewgruppe nähert sich der Straße Komja—Strom—Wylkow. An einzelnen Stellen leistet der Gegner hartnäckigen Widerstand. Südlich Wylkow ist der Bug erreicht. Zerod an der Bugmündung wurde besetzt.

Vor Nowo Georgijewsk nahmen unsere Einschließungstruppen die Befestigungen vom Zegze.

Bei Warschau gewannen wir das östliche Weichselseiter.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vor dem Druck der Truppen des Generals obersten v. Woytsch weichen die Russen nach Osten.

Zwischen Weichsel und Bug hat der linke Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen den Feind nach Norden gegen den Wieprzluß geworfen. Der rechte Flügel steht noch im Kampf.

Oberste Seeresleitung.

Der österreichische Bericht.

WTB. Wien, 7. Aug. (Eigener Drahtber.) Amtlich wird verlautbart vom 7. August mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Weichsel und Bug wird weitergekämpft. Oesterreichisch-ungarische Truppen drängen südlich von Lubartow, deutsche nördöstlich und nördöstlich Lenczyna in die feindlichen Linien ein.

Sonst ist die Lage im Nordosten unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen Land das Frontstück östlich Polazzo, Redipaglia, vormittags unter sehr heftigem feindlichen Artilleriefeuer. Nachmittags gingen mehrere italienische Bataillone gegen diesen Abschnitt zum Angriff vor, stießen jedoch nach kurzem Feuergefecht die Vorrückung ein.

Auf allen sonstigen Fronten des Küstenlandes, in Kärnten u. in Tirol war nur Geschützkampf im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs d. Generalstabes: v. Hüfer, Feldmarschalls-Lieutenant.

Ereignisse zur See.

Das am 5. ds. Mts. früh durch eines unserer Unterseeboote versenkte italienische Unterseeboot war „Narcide“, das am 26. 6. auf gleiche Weise versenkte Torpedoboot hieß „V. P. n.“ Am 29. Juli abends ist im Golf von Triest ein Fahrzeug auf eine unserer Minen gestoßen und in die Luft geflogen, ohne daß man damals wegen stürmischen Wetters erkunden konnte, welcher Art das Opfer war. Nun hat sich mit voller Bestimmtheit ergeben, daß es das italienische Unterseeboot „Mantius“ war, welches damals mit der ganzen Besatzung untergegangen ist. Schon früher sind das italienische Torpedoboot „IV. P. n.“ und das bereits gemeldete Torpedoboot „VII. o. I.“ mit der ganzen Besatzung unseren Minen zum Opfer gefallen.

Flottenkommando.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Des „Mannes Bund“ über die Lage.

WTB. Bern, 6. Juli. Der „Mann“ schreibt: Die Räumung Warschaws ist für das russische Prestige unendlich schlimmer als die Preisgabe Lemberg. Vielleicht bleiben in der Stadt diejenigen Elemente zurück, welche auf die Zerstörung des kaiserlichen Polen von Rußland hinarbeiten. Die Räumung läßt erkennen, daß die Russen nicht mehr genügend Streitkräfte besitzen, um eine Armee in der Stellung festzuhalten, und daß sie nicht mehr darauf rechnen konnten, die Offensive in einer Frist wieder aufzunehmen, die einen Entsatz gestattete hätte. Diese Schlüsse zur Beurteilung der Kriegslage sind wichtig. In diesem Punkte betrachtet, gewinnt die Räumung ein ganz anderes Aussehen, als russischerseits angegeben wird. Die Preisgabe der Weichsel-Linie besagt, daß Rußland keine Armeen zu verdisponieren hat und gezwungen ist, sein Heer hinter den Bug und vielleicht noch weiter zurückzunehmen, um es überhaupt, wenn auch unter den schwersten Einbußen, vor dem Verderben zu retten. Der Einzug der Deutschen in die polnische Hauptstadt ist gleichbedeutend mit dem Verzicht Rußlands auf die Wiederherstellung der strategischen Lage, und zwar bis zu dem Grade, der keine Wiederaufnahme der Offensive erlaubt. Auch die sorgfältige politische Vorbereitung, welche der russische Kriegsminister in der Duma den Rückzug angedeihen ließ, ist nicht angetan, die strategische Lage in ein helleres Licht zu ziehen. Gerade die eiserne Kontinenz, mit der die russische Seeresleitung jetzt verfährt, ist die grausame Notwendigkeit, die das Geschick erfüllen heißt, das ihr die Gegner mit Blut und Eisen vorgeschrieben haben.

Befestigungen feindlicher Militärkräfte.

WTB. Paris, 6. Aug. Die französischen Militärkritiker beschäftigen sich mit der Frage, ob der russische Rückzug ungefährdet ausgeführt werden kann. Sie erklären, daß infolge der Durchbrechung der Narew-Linie und der Eroberung der Eisenbahnlinie Lublin-Scholtz die Lage der russischen Truppen, die noch im Namen von Warschau stehen, zu bedauerlichem Ansehensverluste führen. Die Plankenbedrohung des russischen Heeres sei von den Deutschen verwirklicht worden. Man wisse nicht, welche Gegenmaßnahmen Großrußland getroffen habe, um der Umklammerung zu entgehen. Man dürfe sich keinen Illusionen hingeben. Die Wege in Polen seien wenig geeignet, um einen so gewaltigen Rückzug ohne Störung bewerkstelligen zu können. Das Problem, das die Russen zu lösen hätten, um den Zusammenhang zwischen den Armeen aufrecht zu erhalten, sei schwierig.

Der Einzug in Lublin.

WTB. Wien, 6. Aug. Aus dem A. u. K. Kriegspressequartier wird gemeldet: Armee-Kommandant General der Infanterie Erzherzog Joseph Ferdinand ist gestern vormittags 11 Uhr an der Spitze seiner Truppen feierlich in Lublin eingezogen. Auf dem Straßen bildete Militär-Eskorten. Vor dem Automobil, welches Weiter flankierten, ritt ein Zug Kavallerie. Beim Regierungsgebäude war eine Ehreneskorte zu Pferde mit Regimentsmusik aufgestellt. Zum Empfang waren erschienen:

der Präsident der Stadt Lublin mit einer Abordnung des Gemeinderats, Vertreter der Provinz Lublin, der Präsident der freiwilligen Bürgermiliz und Vertreter der freiwilligen aller Bekenntnisse. Auf die feierliche Ansprache des Stadtpräsidenten entgegnete der Erzherzog folgendermaßen: „Empfangen Sie meinen Dank, Herr Präsident, für den mir namens der Stadt entbotenen Gruß. Die verbündeten Armeen führen Krieg gegen die russische Wehrmacht, nicht aber gegen die friedliche Bevölkerung der von uns eroberten Gebiete. Das Volk und die Stadt Lublin können meines Wohlwollens und Schutzes so lange versichert sein, als sie sich jeder feindseligen Handlung und jedes Widerstandes enthalten und unseren berechtigten Forderungen entsprechen.“

Hiernach zeichnete der Erzherzog alle erschienenen Beamten durch Ansprachen aus; sodann war Platzmusik.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Lütticher Gedenkfeier.

WTB. Lüttich, 6. Aug. Die deutsche Besatzung Lüttichs hat am 6. und 7. August den Jahrestag der Einnahme der Stadt und Festung mit Gedenkfeiern an den Gräbern gefallener Krieger in Namice, Boncelles, Retinne, Rhees, Naboe und Tilff, durch Einweihung eines Gedenkmal auf dem Friedhof Walburge, durch feierliche Paraden und Zapfenstreich feierlich begangen.

Der Festungskommandant Graf Soden forderte die Bürgermeister auf, dafür zu sorgen, daß seitens der Lütticher Bevölkerung jede Demonstration an den Gräbern unterbleibe. Die Einwohner Lüttichs haben sich eine eigenartige Trauerdemonstration für die Gedenkfeier zurecht gelegt: Die Geschäftsauslagen sind mit schwarzvioioletten Tranenfarben geschmückt, und Frauen und Mädchen tragen Kleider in den gleichen Farben und an der Brust schwarze Kreppmähnen.

Von der Südfront.

Zum Untergang des italienischen Luftschiffes.

WTB. Rom, 7. Aug. (Drahtber.) Meldung der Agenzia Stefani. In der vergangenen Nacht war unser Luftschiff „Volta“ zwischen Vola, nachdem bereits verschiedene flüchtige Streifzüge unternommen worden waren. Aus Gründen, welche noch nicht festgestellt werden konnten, fiel das Luftschiff ins Meer. Die Besatzung, welche aus 3 Offizieren und 13 Mann bestand, blieb unverletzt und wurde gefangen genommen.

Bevorstehende Abreise des italienischen Votschafters in Konstantinopel.

BB. Berlin, 7. Aug. (Privattele.) Tagebl. meldet aus dem Haag: Nach einer Mitteilung soll der italienische Votschafter in Konstantinopel, Garoni, seine Abreise vorbereiten.

Verkehrte Welt.

WTB. Berlin, 6. Aug. Das „Tagebl.“ meldet aus Genf: Im „Petit Parisien“ schreibt Oberst Rouffet über die italienische Kriegslage: Infolge des äußerst schwierigen Kampfgebietes seien ihre Fortschritte nur langsam. Die Aufgabe, welche die italienische Armee übernommen habe, beginne eigentlich erst. Was noch auszuführen sei, sei ungewisser und müsse in verhältnismäßig kurzer Zeit getan werden, deshalb müsse man sich fragen, ob nicht die Verbündeten den Italienern in allerhöchster Zeit kräftige Beistand leisten sollten durch Aufnahme einer energien-

ischen Offensive an der französischen Front oder selbst durch die Entsendung eines Expeditionskorps an die italienische Front.

Verkehrte Welt; erst soll Italien den Verbündeten helfen, jetzt müssen diese Italien helfen. Und so unverständlich ist die kühne Sprache, die M. Rastini in der „Gazette de l'Europe“ führt. In einem „Ronzio und Wazschau“ überlieferten Artikel vom 1. 8. schreibt er:

„Was Russland icht an der Weichsel erleidet, ist gewiß ein Unglück, aber ein Unglück, das sehr verschieden von dem ist, welches über Österreich in Italien und anderswo hereinbricht. Das Russland sich aufzuleben zu tun — strategischer Rücksicht und verlässlicheren Aufheben gefährdeter Positionen — das wird Österreich, wenn morgen Götz fällt, nicht vorzuziehen können. Es besteht ein großer Unterschied zwischen einer Schwentuna der Schlachtfelder und einem unabweisbaren Gebiet, das beiden Parteien ethnisch und geographisch fremd ist, und der Vereinigung unerlöster Gebiete mit dem Hinterlande. Eine große Ungewissheit liegt über der künftigen Aktion der Sieger von Warschau und Lublin, aber eine unerlöste Hilflosigkeit in dem schwierigen, aber beständigen Vorrück der Sieger am Roon. Unser Sieg vom 21. Oktober bis zum Meer nimmt der russischen Schlachtfeld ihre Bedeutung. Der Druck gegen die Zentralmächte, der an einer Stelle erlahmt, verstärkt sich an der anderen. Zudem Italien die Zentralmächte hindert (1), den Stoß im Osten zu Ende zu führen, liegt es auch zum Vorteil seiner Verbündeten und führt einen furchtbaren Streich nicht nur gegen Erzherzog Josef, sondern auch gegen Hindenburg!“

Armer Hindenburg, wie wird es dir ergehen. Wie weit wärst du gewiß schon in Russland, wenn Italien dich nicht „schindert“ hätte und so „furchtbare Streiche“ gegen dich führte. Aber was „arbitri verurteilt“ ist schon keine „Streichmühle“ mehr, das ist „Blechfongert“.

Nach der zweiten Ronzio-Schlacht.

Okten. Die letzten Berichte des österreichischen Generalstabes melden von schwachen italienischen Vorstößen an der Ronziofront. Unsere hebenmütigen Truppen, welche in der achtungswürdigen Ronzio-Schlacht, der größten Durchbruchschlacht des Weltkrieges, die Angriffsfront des keine Angriffsfronten replimentierweise operierenden Feindes gebrochen haben, können sich nunmehr erholen. Die Entfernung, welche uns von dem Abbruch der Schlacht trennt, gestattet einen besseren Überblick über die großen Ereignisse, die sich in der vorletzten und letzten Juliwoche auf den blutgetränkten Höhenflächen des Karstes abgepielt haben.

Als Cadorna — sicherlich schwerer Geistes — beschloß, noch einmal mit allen Mitteln die Eroberung des Plateaus von Dobersdo und des Görzer Brückenkopfes zu versuchen, lagen die am weitesten vorgeschobenen Teile seines Heeres auf den steilen Abhängen des Dobersdoer Plateaus den Unirigen gegenüber. In der schweren, blutigen ersten Ronzio-Schlacht war es dem Feinde nirgends gelungen, die Unirigen aus den wichtigen Stellungen zu verdrängen. Er hatte sich aber im Schutze seiner unabweislichen Artillerieübermacht vielfach ganz nahe an unsere Hauptstellungen herangeschoben und durch Sandbänke und dergleichen bestellte Stützpunkte geschaffen. Die neuen Angriffe der italienischen Armee galt es wieder den Stellungen der Österreichischen, die in der ersten Schlacht herabgeworfen worden sind. Alle die vielumwundenen Höhen bei Montafione, die österreichischen Bergkuppen bei Sels, Vermegiano, Rastinalla, Polazzo, wurden immer wieder im Verlauf der zehn Tage der neuen Schlacht erst von Geschossen der italienischen leichten, mittleren und schweren Artillerie überschüttet und dann immer und immer wieder im Patronenangriff angegriffen.

Indessen war es scharfen Beobachtern bald klar, daß nicht am westlichen und südwestlichen Abhänge des Dobersdo-Plateaus der Schwerpunkt der Schlacht lag, sondern im Nordwesten. Dort überragt der 775 Meter hohe Monte San Michele um etwa 100 Meter den Plateaurand und die Ortschaft San Martino del Carso, deren Name erst in den Kriegsjahren der letzten Zeit aufkam. An dieser Stelle nimmt wiederum die Schlacht den Plateaurand ein. Im Schutze dieser Wälder hatten die Italiener eingenistet und sich allmählich gegen San Martino vorgehoben. Die Erstürmung der Stellungen auf dem San Michele war das nächste Ziel der ganzen großen Operation Cadornas. Zugleich wurde auch der Brückenkopf von Görz, also die Stellung von Monte Sabotin bis Podgora, immer wieder auf das heftigste angegriffen. Ein Blick auf die Karte lehrt, daß Monte San Michele einerseits und nördlich die Höhen von Coglio, auf denen die Brückenkopfstellung liegt, andererseits, das breite und fruchtbare Tal der Wipach beherrschen, die bei Rastina unter dem Plateaurand in den Rionzo mündet. Wer Podgora und den Monte San Michele besitzt, kann ins Wipachtal eindringen, Görz nehmen und im Rücken des ganzen schwer zu erobernden Karstplateaus von Comen — so heißt bekanntlich die Hochebene, deren Westtal Dobersdo-Plateau genannt wird — gegen Adelsberg vordringen.

Auf dem Wege nach Wien, den Cadorna nach seiner eigenen Angabe sucht, mag sich der

italienische Generalstab diesem Ziele in dem Augenblicke bereits nahe geglaubt haben, als seine Truppen von Südwesten her den Monte San Michele nahmen. Zum Glück für unsere Sache gelang es gar bald, den unvergleichlichen Sturmkolonnen des Divisionärs v. Bong in einem schneidigen Angriff die kaum geräumte Verastuppe von neuem zu besetzen und den verbliebenen Feind zum Plateaurande hinauszudrängen.

Wenn die Italiener so stolz melden, daß sie der „Vosco del Cappuccio bei San Martino“ noch halten, so handelt es sich um ein den gezeichneten Karten zufolge unwichtiges Geschäft am Plateaurande. Den Monte bei San Martino, dessen Erstürmung Cadorna so schwärmer erwähnt, hat er längst wieder verloren. Es wurde in keinem unserer Generalstabsberichte behauptet, daß die Italiener überall über die Eisenbahn Görz-Gradisca und den Plateaurand hinausgedrängt werden konnten, aber die Unirigen hatten nach wie vor alle beherrschenden Höhen. Wir haben auch am Brückenkopf keinen Boden verloren und verdrängen dauernd den Feind zum Wipachtal und den Weg nach Görz oder Triest.

Wer die Ortsverhältnisse im Karst und die Natur der dortigen Kämpfe nicht aus eigener Anschauung kennt, vermag die Größe unseres Erfolges gar nicht zu würdigen. Unsere Truppen kämpfen auf einer mächtigen hohen, steinigen und vegetationslosen Karstfläche. Man kann in diesem trockenen Boden keine Schutzgräben ausheben; andererseits sind auch keine kompakten Massen da, sondern nur ein weißes Gewirr von zerbröckelnden kleinen und größeren Steinen. Man muß sie aufhäufen, um notwendige Schutz gegen das feindliche Feuer zu finden. Die rechteckigen, deutlich sichtbaren Steinmauern widerstehen aber dem Feuer einer zu modernen schweren Artillerie wie die der Italiener nur außerordentlich leicht. Jede Granate wirbelt Steinmüll und ganz große Blöcke hoch in die Luft, so daß die elementare Sprengwirkung des Geschosses vernehmbar wird. Nun bereiten die Italiener jeden Artillerieangriff durch ein vielstimmiges Bombardement aus zahllosen Geschützen vor, so selbst im Augenblicke ihres Artillerieangriffs können sie mit neuartigen Stillschneidern in unsere Stellungen schießen, ohne ihre eigene vorangehende Infanterie zu gefährden. Diese findet fast niemals unsere Deckungen unversehrt und in verteilbarmäßigem Zustande vor. Die Drahthindernisse sind zertrümmert, die Unterstände verfallen, die Gräben geben keinen Schutz mehr. Es kommt also alles an den Mut und die Disziplin der verteidigenden Truppen an. Die Abweisung jedes einzelnen italienischen Angriffes ist der Beweis für die fast übermenschliche Nervenkraft und Ausdauer der österreichisch-ungarischen Infanterie.

Allerdings verliert auch unsere Artillerie, sehr wirksam in die Kämpfe der Fußtruppen eingegriffen. Die Aufgabe unserer Artillerie auf dem Plateau ist vorwiegend eine rein defensive. Es handelt sich hauptsächlich nicht darum, feindliche Stellungen zu zerstören, sondern die feindlichen Batterien zu finden und außer Gefecht zu setzen, sowie im Augenblicke des Infanterieangriffs in die anrückenden Feinde hineinzufeuern. Der dicke Rauchschwamm der Kanonen, die vielen Geschützen, Gärten und unmanierten Felder des südlichen Karstgebietes, bieten der feindlichen Artillerie unendliche Gelegenheiten, sich zu verdecken. Nichtsdestoweniger wurden doch immer wieder feindliche Batterien von unseren Artilleriebesatzungen entdeckt und dann durch ein oder zwei Geschosse zum Schweigen gebracht. Besonders haben sich auch wiederum die berühmten österreichischen Motormörser ausgezeichnet, welche zum Schrecken der Italiener wurden. Jeder Besatzung unserer Artillerie der Verlust eines außerordentlich tüchtigen Offiziers, der in den Görzer Kämpfen dem Feind durch verwegene Streiche und kluge erregene Anordnungen außerordentlichen Schaden zugefügt hat: an einem der letzten Tage der Schlacht fiel Oberleutnant Nischard von Rastina. Artillerieoffizier eines Abteiles. Ein erprobter Mensch und bewundernswürdiger Offizier, von dessen Selbsten viel zu erzählen wäre. Obwohl ihm hat sich seine ganze Waffe unvergänglich Verdienste errungen.

Auch die Haltung der Infanterie kann nicht genug gerühmt werden. Leider haben diese Braven Verluste zu beklagen. Aber um wieviel größer sind die Verluste des Feindes! Von den 280.000 Italienern, welche gegen unsere Stellungen anrückten, ist mehr als ein Drittel gefallen oder verwundet worden. Dagegen ist die Zahl der Gefangenen, die unsere Truppen gemacht haben, ganz unbedeutend. Dies beweist die Erbitterung, mit der die Unirigen gegen den verhassten Feind festhielten und läßt sich übrigens durch die besonderen Verhältnisse eines Defensiv-Krieges erklären. Alle diese entsetzlichen Opfer, zu denen noch eine geradezu unermessliche Verwundung von Artilleriemunition kommt, hat den Italienern nicht den geringsten Gewinn gebracht und der geniale General Boroevic, der schon am Dufkapaz gezeigt hat, daß er durch keinerlei Uebermacht aus dem einmal gewählten Stellungen sich vertreiben läßt, konnte nicht den Kriegsergebnisse in seinem Hauptquartier die tröstliche Versicherung geben, daß die Italiener auch nicht um einen Schritt vorwärts gekommen sind und daß die österreichische Macht am Rionzo unerschütterlich und unerschütterlich in den Positionen steht, die sie gleich nach dem Kriegsausbruch in der

Absicht bezogen hatte, erst bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen. Boroevic, Energie bietet Gewähr, daß auch den neuerlichen, am 31. Juli gegen den Nordwestrand des Dobersdo-Plateaus angelegten italienischen Massenangriffen dasselbe Schicksal bereitet werden wird, wie den früheren in der ersten und zweiten Ronzio-Schlacht.

Voh, Kriegsberichterstatter.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Kaufhaus.

WTR. Konstantinopel, 7. Aug. (Drahtbericht.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront geht der Feind in der Nacht zum 4. August in einem Schutzgraben unter fünfzig Fuß eine Mine springen und verheute einen Angriff, wurde aber unter Verlusten zurückgeschlagen. Wir stellen eine große Anzahl gefangener Feinde vor unseren Gräben fest. In derselben Nacht beschloß die Artillerie unserer rechten Flügels ein feindliches Torpedoboot, welches getroffen wurde und sich brennend zurückzog. Bei Sedd ul Bahr haben unsere Truppen durch allmählich fortwährende Angriffe dem Feinde auf dem linken Flügel 200 Meter Gelände vor seinen Schutzgräben abgenommen. Ein feindlicher Abwehr warf Bomben auf das Kasarett von Agadere bei Sedd ul Bahr, obwohl die Bombe mit dem roten Halbmond deutlich sichtbar war. Vier dort liegende Verwundete wurden getötet, 14 Personen verwundet. — In den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Dardanellen.

WTR. Konstantinopel, 7. Aug. (Drahtbericht.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront geht der Feind in der Nacht zum 4. August in einem Schutzgraben unter fünfzig Fuß eine Mine springen und verheute einen Angriff, wurde aber unter Verlusten zurückgeschlagen. Wir stellen eine große Anzahl gefangener Feinde vor unseren Gräben fest. In derselben Nacht beschloß die Artillerie unserer rechten Flügels ein feindliches Torpedoboot, welches getroffen wurde und sich brennend zurückzog. Bei Sedd ul Bahr haben unsere Truppen durch allmählich fortwährende Angriffe dem Feinde auf dem linken Flügel 200 Meter Gelände vor seinen Schutzgräben abgenommen. Ein feindlicher Abwehr warf Bomben auf das Kasarett von Agadere bei Sedd ul Bahr, obwohl die Bombe mit dem roten Halbmond deutlich sichtbar war. Vier dort liegende Verwundete wurden getötet, 14 Personen verwundet. — In den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

An den Küsten der Dardanellen.

Von Hussein Dschahid Ben.

(Nachdruck verboten.)

Unter den türkischen Schriftstellern, die auf Einladung des Kriegsministeriums dem Kriegsschauplatz an den Dardanellen einen Besuch abgestattet haben, befindet sich auch der Abgeordnete von Konstantinopel und frühere Chefredakteur des „Tanin“, Hussein Dschahid Ben, dessen Eindrücke wir in nachstehendem wiedergeben.

I.

In den Schutzgräben bei Ari Burnu.

Okten. „Immer zerklüfteter wird das Gelände, auf dem ich mich befinde. Das Antlitz der Erde wird nunmehr wie die Hügel eines gequälten Greises. Tief sind die überall vorhandenen Täler ausgeschüttet. Wiegt man nun eine der Gräben, so glaubt man, diese Schutzgräben seien unterteilt. Nun sieht man aber, daß sie vollkommen befestigt sind. Man richtet an sich selbst die Frage, ob man es mit Menschen unserer Zeit oder mit Höhlenbewohnern von ehemals zu tun hat, die sich durch ihre Erdverstecke vor den wilden Tieren zu schützen suchten. Die materielle Kultur der Menschen hat große Fortschritte gemacht. Zum Beispiel das Flugzeug beweist es, aber die Kampfmethoden des modernen Krieges haben auf die Verstecke und die kriegstechnischen Einrichtungen der Alten zurückgegriffen. Die Rolle der wilden Tiere spielen jetzt die Flugmaschinen. Mit Bomben und Pfeilmäusen bedrohen sie die Menschen.“

Alle Schutzgräben und Abhänge der Höhenkämme, die vor mir dem Feinde angelegt liegen, sind bis zu ihren Spitzen hinauf sorgfältig bearbeitet. Man könnte die ebenen Plätze, die schichtweise hergesteuert sind, in ihrem Gesamtbilde mit einem Terrassenbau vergleichen. Während in den Höhen und Gräben, die man gegraben hat, die Menschen unterkriechen, haben sie über den Höhen der Pferde und Maultiere überall Schutzdächer errichtet. So finden denn die feindlichen Flugzeuge an ihren Erkundungsfügen, die sie täglich unternehmen, hinter der türkischen Kampffront nichts als eine hügelgrüne Ebene und das Leben der Feldflur.

Auf dem Grunde eines ziemlich engen Tales mache ich Halt. Mir wird gesagt, daß ich in der Nähe des Hauptquartiers. Auf engen Wegen und schmalen Treppen, die sich in eine Schlucht führen, erheben sich die beiden Seiten des Tales. Endlich öffnet sich eine in den Berg hineinführende Holztreppe. In dem Räume, der sichtbar wird, finden meine Augen folgende Gegenstände vor: ein Feldbett, einen kleinen, zusammenlegbaren Tisch, einen hölzernen Stuhl.

Als der Kommandant, der in diesem einfachen Räume haust, meine Begleiter und mich erblickt, fliegt ein beglücktes Lächeln über sein von vielen Feldbägen gebräuntes, strenges und hartes Gesicht.

„Bitte, näherzutreten! Mein Zimmer!“

Nur einige von uns haben Platz in ihm. Von der rechten Seite aus führt ein enger, in die Erde gegrabener Weg zu dem neben Beobachtungsposten. Dort steht auf einem Dreifuß das Fernglas. In dem im Laube verborgenen

Spiegel, der über die Front der Stellung hinausragt, spiegeln sich die Stellungen des Feindes wider. Die Ungeheuerlichkeit der Lage, durch das Fernrohr zu sehen, ehe die Reihe an mich gekommen ist. Aber als ich meinen Kopf hebe, legen sich zwei starke Hände auf meine Schultern. Eine Stimme warnt mich:

„Vorsicht!“ Wenn Ihr Kopf sichtbar wird, Essen, ist drüben die Kugel schon bereit für Sie!“

Zwischen dem Tode und uns war also nur eine kurze Spanne. . . . Kaum habe ich meine Augen an das Glas gebracht, als ich anrufe: „Sind wir dem Meerufer wirklich so nahe? Wo stehen die Feinde, wie weit sind sie entfernt?“

Unter den glühenden Strahlen der sich dem Horizont nähernden Sonne bräunt sich ein ruhiges, strahlendes Meer bis sichtbar sich vor unsere Füße. Im Norden gewahre ich ein Torpedoboot in voller Fahrt. Leichte, über dem Boden aufsteigende Rauchwolken verraten die Lage der feindlichen Schutzgräben.

Unsere Offiziere brechen in ein fröhliches Lachen aus. „Das ist dort drüben die Front von Ari Burnu“, sagen sie. „Einen ganzen Kilometer ist der Feind in 60 Tagen vorgezogen. Aber er hat ein Mittel gefunden, um sich zu schützen und seine Landstunde zu betragen. Jeder Spanne des Bodens, die einen Sieg verfehlen soll, hat er einen Namen gegeben. Diese Bodenbezeichnung uns gegenüber nennt er zum Beispiel „Berg der Könige“.“

Während nur diese Erklärungen gegeben werden, hören wir in den Wästen ein bekanntes Surren und Säusen. Ein Flugzeug des Feindes fliehet uns seinen täglichen Besuch ab. Jeder verfolgt das Flugzeug mit den Augen, bis es über unsern Köpfen schwebt. Dann suchen wir auf einen Warnungsruf hin zuflucht in einer tiefergelegenen Kiste. Einen Augenblick lang fühlen wir ein unangenehmes Zucken der Nerven. Jetzt merkt der Flieger seine Bombe werfen, leicht warf er sie, — leicht hatte er sie geworfen. Dann sehen wir, daß nichts geschehen ist. Eine prächtige Gelegenheit hat sich das Flugzeug entgehen lassen. Ueber einem jungen, mutigen Prinzen aus dem Hause Saman, über Generalen und anderen hohen Offizieren hat die Bombe geschwebt, aber nicht das Geringste ist geschehen.“

II.

Auf dem Wege zum Schlachtfeld.

Wir befinden uns im Kampfgelände von Sedd-ul-Bahr. Um dem Kampfe in der Nähe zuzusehen, müssen wir einen ziemlich hohen Hügel erklimmen, eine Arbeit, die langsam von unsern Kraftwagen geleistet wird. Nach und nach tauchen die feindlichen Stellungen vor unseren Blicken auf. Ganz weit vorn in der flachen Ebene erheben sich allerorts weiße Rauchwolken.

Die Geschosse des Feindes haben den hohen Berggründen, zu dem wir aufwärts streben, geradezu eingeäschert. Im Vordergrund befinden sich große und kleine, trichterförmige Schuttlungen. Zwischen ihnen muß sich unter Kraftwagen hindurchwinden.

In unserer Rechten tauchen ein kleines Gefäß und ein zerklüfteter Meeresarm auf. Bläulich brandet es vor leuchtendem einer Rauchwolke. Ein abgeirrtes Geschütz hat eingeschlagen. Wie ein wildes Tier, das in eine Falle geraten ist, liegt ein Windhänger, die es hier in größerer Menge gibt, am Wege.

Beiderseits auf die Verhältnisse zu unserer Front haben es die Feinde abgesehen: nach Aussage unserer Offiziere vermuteten sie dort eine verdeckte Batterie, und so fallen die feindlichen Geschosse in einemfort nieder. Aber eine Batterie steht nicht dort.

Unter Kraftwagen macht Halt. Wir müssen die bequemen Tiere mit dem Erdboden verankern und den Verabhang hinaufklettern. Bitte, etwas schneller zu gehen! wird uns zugerufen. „Der Feind beschreitet diese Stelle mit seinem Feuer.“ Die in meinen Augen stehende, von einem scharfen Licht am hellen Tage herrührende Mächtigkeits mit einem Male verschwunden. Rüstig schreiten wir aus. Ueber den Abhang läuft eine Linie, durch aufgeworfene Erde gekennzeichnet. Möglicherweise sind hier drei Soldaten vor uns auf. Die Linie ist nichts anderes als der gedachte Weg, der nach dem Schutzgraben führt. Die drei kommen aus ihrem ersten Gefecht. Sie sind verwundet.

Pangsam schreiten sie nach dem weiter rückwärts gelegenen Hauptquartier. An der mit Erde und Blut beschmutzten Fackel des einen ist der Helm zertrümmert. Das nackte, blutige Gesicht, mit zahlreichen Narben bedeckt, kommt zum Vorschein. Der Mann ist ein Jüngling, daß dieses kleine Gesicht der Gesichtswälder, die überall aufschwellenden, weißen und schwarzen Rauchwolken, diese dumpfen Explosionen, die den Meiser erschüttern, blutige Tatsachen sind. Meine Augen suchen immer wieder den verwundeten Soldaten, der unter den glühenden Strahlen der Sonne dahinschreitet. Da schlägt ein gleichgültiger Ton an mein Ohr: „Wer vermag uns zu sagen, Essen, ob es uns nicht in der nächsten Sekunde ebenso gehen wird?“ Ein Generalstabsoffizier ist es, der diese Worte an mich richtet.

Unter gleichgültiger Weg umkreist die Bergkuppe mit seiner an unzähligen Stellen gebrochenen Linie und läuft dann geradewegs auf Sedd-ul-Bahr zu. An einer Biegung steht ein Posten. Drei liegt die ganze Geographie vor

uns. Rinker hat kleine Öffnung nicht bemerkt, daß mit zwei Windmüllern ein. Val unterirdischer Höhlen besteht.

In einer von einem Beobachter aufgeschlagen. Ich schmales Feldbett Schlafzimmer. Möglicherweise ergriffen, wie ich kennen gelernt, daß unser, daß wir gehen müssen. G. Meist wiedergelesen, daß der der sei Einzelheiten

See- und

Unter

WTR. Konstantinopel, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der Feind wurde von einem kleinen Boot gefangen. Vier Mann wurden gefangen.

BB. Genf, 7. Aug. (Drahtbericht.) In Mariceller Zee schiffe im Westlichen kannten Untersee.

BB. Berlin, 6. Aug. (Drahtbericht.) Auslande verbreitet eine deutsche mit einem Regimenter in den Wäldern an Bord des keine Truppen in daselbe auch kein gewesen ist.

BB. Berlin, 5. Aug. (Drahtbericht.) Heinrich Joppens mittelt, vom Kaiserlichen werden.

BB. Berlin, 5. Aug. (Drahtbericht.) Gibt jetzt bekannt: neral der Artillerie Armeequartier der dem General v. das Kreuz und der Abteilungs. Sam mit Schwertern.

WTR. Hamburg, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der Feind wurde vom Kaiserlichen weichen Feinde vor.

BB. Berlin, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der Feind wurde vom Kaiserlichen weichen Feinde vor.

BB. Berlin, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der Feind wurde vom Kaiserlichen weichen Feinde vor.

BB. Berlin, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der Feind wurde vom Kaiserlichen weichen Feinde vor.

BB. Berlin, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der Feind wurde vom Kaiserlichen weichen Feinde vor.

BB. Berlin, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der Feind wurde vom Kaiserlichen weichen Feinde vor.

BB. Berlin, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der Feind wurde vom Kaiserlichen weichen Feinde vor.

BB. Berlin, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der Feind wurde vom Kaiserlichen weichen Feinde vor.

BB. Berlin, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der Feind wurde vom Kaiserlichen weichen Feinde vor.

BB. Berlin, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der Feind wurde vom Kaiserlichen weichen Feinde vor.

BB. Berlin, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der Feind wurde vom Kaiserlichen weichen Feinde vor.

BB. Berlin, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der Feind wurde vom Kaiserlichen weichen Feinde vor.

BB. Berlin, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der Feind wurde vom Kaiserlichen weichen Feinde vor.

BB. Berlin, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der Feind wurde vom Kaiserlichen weichen Feinde vor.

BB. Berlin, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der Feind wurde vom Kaiserlichen weichen Feinde vor.

BB. Berlin, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der Feind wurde vom Kaiserlichen weichen Feinde vor.

BB. Berlin, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der Feind wurde vom Kaiserlichen weichen Feinde vor.

BB. Berlin, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der Feind wurde vom Kaiserlichen weichen Feinde vor.

BB. Berlin, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der Feind wurde vom Kaiserlichen weichen Feinde vor.

BB. Berlin, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der Feind wurde vom Kaiserlichen weichen Feinde vor.

BB. Berlin, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der Feind wurde vom Kaiserlichen weichen Feinde vor.

BB. Berlin, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der Feind wurde vom Kaiserlichen weichen Feinde vor.

BB. Berlin, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der Feind wurde vom Kaiserlichen weichen Feinde vor.

BB. Berlin, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der Feind wurde vom Kaiserlichen weichen Feinde vor.

BB. Berlin, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der Feind wurde vom Kaiserlichen weichen Feinde vor.

BB. Berlin, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der Feind wurde vom Kaiserlichen weichen Feinde vor.

BB. Berlin, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der Feind wurde vom Kaiserlichen weichen Feinde vor.

BB. Berlin, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der Feind wurde vom Kaiserlichen weichen Feinde vor.

BB. Berlin, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der Feind wurde vom Kaiserlichen weichen Feinde vor.

BB. Berlin, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der Feind wurde vom Kaiserlichen weichen Feinde vor.

BB. Berlin, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der Feind wurde vom Kaiserlichen weichen Feinde vor.

BB. Berlin, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der Feind wurde vom Kaiserlichen weichen Feinde vor.

BB. Berlin, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der Feind wurde vom Kaiserlichen weichen Feinde vor.

BB. Berlin, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der Feind wurde vom Kaiserlichen weichen Feinde vor.

Die Ungeheuerlichkeit der Sache ist nicht zu verkennen. Die Ungeheuerlichkeit der Sache ist nicht zu verkennen. Die Ungeheuerlichkeit der Sache ist nicht zu verkennen.

uns. Dieser Hand von uns befin... kleine Öffnung in der Erde, die wir bisher nicht bemerkt haben. Durch einen Tunnel mit zwei Windungen bringen wir in das Erdinnere ein. Bald befinden wir uns in einer unterirdischen Behausung, die aus künstlichen Höhlen besteht.

In einer von ihnen hat ein Offizier mit einem Beobachtungsfeldstecher sein Quartier aufgeschlagen. Die dritte Höhle, in der ein schmales Feldbett aufgeschlagen ist, dient als Schlafzimmer.

Plötzlich werden wir von einem Erstaunen ergriffen, wie es wohl keiner von uns bisher kennen gelernt hat. Ein Erstaunen bemächtigt sich unser, daß wir alles andere darüber vergessen müssen. Gleich einer ausgebreiteten, in Relief wiedergegebenen Landkarte liegt deutlich sichtbar der Kampfplatz mit seinen vielerlei Einzelheiten vor uns.

See- und Luftkrieg.

Unterseebootarbeit.

WTB. London, 6. Aug. Das Reutersche Bureau meldet: Der Zerstörer „Grinbarian“ wurde von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Vier Mann von der zehnköpfigen Besatzung wurden aufgenommen und an Land gebracht.

BB. Genf, 7. Aug. Nach einer Mitteilung in Marceiler Zeitungen wurden 4 Sondestschiffe im Westlichen Mittelmeer vor unbekannten Unterseebooten torpediert.

Kein deutscher Transportdampfer versenkt.

BB. Berlin, 6. Aug. In der wiederholt im Ausland verbreiteten Nachricht, daß in der Ostsee ein deutscher Transportdampfer mit einem Regiment Soldaten torpediert worden ist, haben wir nach Erkundigungen an zuständigen Stellen ausdrücklich festgestellt, daß an Bord des besaglichen Schiffes überhaupt keine Truppen sich befunden haben und daß dasselbe auch kein Transportdampfer gewesen ist.

Verschiedene Nachrichten.

BB. Berlin, 5. Aug. Dem Armeeführer Dr. Heinrich Jochenst ist, wie die „Germania“ mitteilt, vom Kaiser das Eiserne Kreuz verliehen worden.

BB. Berlin, 5. Aug. Der „Reichsanzeiger“ gibt bekannt: Verliehen wurde dem General der Artillerie v. Galtwitz, Führer einer Armeegruppe der 1. Armee, sowie dem General v. Helm, Führer einer Armee, das Kreuz und der Stern der 1. Klasse des Ordens des Roten Kreuzes.

WTB. Hamburg, 4. Aug. Dem Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, Pollin, wurde vom Kaiser das Eiserne Kreuz am weißen Bande verliehen.

Zum Namenstag des Papstes.

BB. Genf, 7. Aug. Der „Servatore Romano“ vom 27. Juli meldet: Der Name des Papstes auch der Deutsche Kaiser und der König von Bayern Glückwünschtelegramme sandten.

Der Durchbruch bei Braszynsz.

(Schluß.)

Am 14. Juli ging fast ununterbrochen ein heftiger Regen nieder. Der Durchbruch durch das angedachte, völlig menschenleere Braszynsz war melancholisch genug, aber unsere Soldaten klappten wohlgerührt die Zange zu und vereinigten sich südlich davon in einer Rampe, die nun die neue feindliche Stellung, die letzte gezielte vor der Marmar-Vinie, mitten unterbrochen. Die Russen hatten alle Zwischenlinien aufgegeben und schlössen die seit Monaten vorbereitete, außerordentlich starke Verteidigungsstellung Wjagrad-Gidancow-Zielona-Sagunt-Krasnysiele befestigt, die wieder aus mehreren Reihen hintereinander bestand. Unsere Truppen wichen zunächst im Zweifel, ob sie hier noch stärkeren Widerstand zu erwarten hätten.

Der 15. Juli gab eine ernste Antwort. Als nach frühlicher Artillerievorbereitung die Schützengruppen vorzugehen begannen, empfing sie überall ein heftiges Geschütz- und Maschinengewehrfire. Der Feind setzte offenbar alles daran, das letzte Bollwerk bis zum äußersten zu verteidigen. So ging es an den meisten Stellen nur langsam vorwärts und hie und da mußte die für das Wirkungssichere der Artillerie angelegte Zeit verlängert werden. Trotz des hellen, sonnigen Wetters, das eine gute Beobachtung zuließ, war der Erfolg nicht mehr so durchschlagend wie am ersten Tage. Gerade in der Mitte der Hauptdurchbruchfront aber lagen Truppen, deren Draufgängerlust ganz besonders ausgeprägt ist. Die eine Division hatte als Angriffsziel die Höhen südlich und südöstlich von Zielona und war schon am Vormittag stellenweise bis auf 300 Meter an den Feind herangekommen. Die Garde-Regimenter auf dem rechten Flügel, die sehr bedeutende Anstrengungen machten, sollten eigentlich das Vorgehen der Nachbarn abwarten — da meldeten sie um 12 Uhr: Sie hätten die feindliche Stellung für Sturmreif und würden in einer halben Stunde amrei-

ten. Aus dies die Truppen des linken Flügels hörten, wollten sie natürlich nicht zurückstehen, und so trat die Division Punkt 2 Uhr zum Sturm an. Es war ein gewagtes Unternehmen, diesen Stoß ohne die herangebrachten Verstärkungen zu unternehmen. Sehr Gelingen ist dem hervorragenden Zusammenwirken von Infanterie und schwerer Artillerie zu verdanken. Im vollen Vertrauen auf die Treffsicherheit der „schwarzen“ Brüder sprangen die Schützen durch das hohe Kornfeld vor, sobald eine Lage Granaten vor ihnen eingeschlagen war. Durch verabredete Zeichen gaben sie ihre neue Linie zu erkennen. Dann legte die Artillerie ihre Geschossgarbe 100 Meter weiter vorwärts und unter ihrem Schirm stürzten jene in die feindlichen Granatfelder. So ging es ununterbrochen vorwärts. Weder das russische Schnellfeuer noch das doppelte Drahthindernis vermochte den Sturm aufzuhalten. Als das deutsche Gurra rollte, liefen die Russen, verblüfft durch solche Elementargewalt, in heilen Haufen davon. Um 2½ Uhr erhielt der Divisionsstab vom linken Flügel die Fernsprechmeldung: Die feindliche Stellung ist genommen, und kaum war diese Nachricht ein. Wenig später — und ebenfalls aus eigenem Antrieb — stürmte die Nachbardivision, die aus jungen, erst während des Krieges eingestellten Mannschaften zusammengeleitet ist, in glänzendem Anlauf die Position bei Klenowo. Die Wirkung dieses ersten Durchbruchs durch die russische Hauptstellung pflanzte sich im Laufe des Nachmittags und der Nacht über die ganze Front hin fort. Neue Kräfte wurden in die Breche geworfen und halfen sie erweitern. Zwar liefen der Feind an vielen Stellen noch hartnäckigen Widerstand, aber den Ansturm von vorne und den Druck auf die Flanke konnte er schließlich nirgends anhalten. Ein nicht ungehörter Versuch, die zuerst durchgebrochenen deutschen Truppen durch Besetzung einer Zersplitterung zu bannen, wurde von diesen durch einen neuen, scharfen Anlauf vereitelt. Noch weniger konnte der Todesritt einer russischen Kavallerie-Brigade, die südöstlich der bereits gefallenen starken Dzinowia-Stellung unsere Infanterie angriff, irgend einen Erfolg versprechen; Kriaken und Suiaren wurden im Nu niedergemacht. Auch einzelne rückwärtige Zwischenstellungen des Feindes fielen bald unter den Stoß unserer siegesreich vorrückenden Truppen, die erst vor der besetzten Marmar-Vinie Halt machten. Ueberrassend schnell und vollkommen war erreicht, was man von dem Durchbruch nur irgend erwarten konnte. In einer Breite von etwa 120 Kilometer sind unsere Truppen um 40 bis 70 Kilometer weiter in Feindesland einmarschiert, haben ein reiches und schönes Feld russischen Bodens besetzt und Zehntausende von Gefangenen sowie viel Kriegsmaterial erbeutet. Als Gidancow sah, daß der Durchbruch gelungen war, ließ er die russischen Flügel durch. An dem schönen Erfolg haben natürlich auch die Truppenteile, die zur Seite der mittleren Stützpunkten vorgingen, ihren erheblichen Anteil. So war das konzentrische Vordringen beiderseits der Eisenbahn Mlaw-Gidancow, das zum Aufrollen der feindlichen Stellungen bis nach Plesk hinunter führte, eine verlässliche Leistung. Auf dem linken Flügel wurde nicht minder tapfer gekämpft und draufschießend. Die Aufmerksamkeit auch späterer Zeiten wird aber doch in erster Linie sich auf das Mittel- und Hauptstück dieser groß- und eigenartig von General von Galtwitz angeleiteten Offensive richten: Auf die Zange von Braszynsz und den Rammstoß von Zielona.

Das Rote Kreuz.)

Von Oberstabsarzt a. D. Dr. Friebe, Geschäftsführer des Hauptverbandes des Vaterländischen Frauen-Vereins.

In den gewaltigen Kämpfen, in denen Deutschland und Österreich-Ungarn seit Monaten mit einer Welt von Feinden ringen, in denen ungezählte Tausende und aber Tausende Blut und Leben für ihr Vaterland dahingehen, in denen es gilt, die Leiden der Verwundeten und Kranken zu lindern, den Kämpfern draußen mit liegender Hand ihr schweres Los zu erleichtern, in denen in der Heimat Sorge und Not in jeder Gestalt beieinander stehen, — in diesen großen Zeiten ist zusammen mit der Kunde von Kämpfen und Siegen, von todesmutigen Untergang und Heldentat kein anderes Wort soviel Empfindungen der mannigfaltigsten Art ausgelöst, ist kein Menschenwort, das Gutes tut, das Liebe bringen will, soviel gelobt und soviel geschmäht worden, wie „das Rote Kreuz“. Wie kommt das? Hat das Rote Kreuz dem Urteil der einen nach größere Taten vollbracht, als ihm zu tun oblag? Ist die Unzufriedenheit der anderen, die ihm vorwerfen, daß seine Organisation nicht ausreicht, daß seine Arbeiten hinter den Aufgaben, die es zu erfüllen hat, zurückbleiben, berechtigt? — Will man diese Fragen beantworten, so muß man zuerst die Frage stellen: Was ist denn das Rote Kreuz? Und tut man das, wenn man sich über den Begriff „Rotes Kreuz“ klar zu werden, so sieht man alsbald, wie man sich eingehender mit dem Gegenstand beschäftigt, daß mit den Worten „Rotes Kreuz“ so mannigfaltige Begriffe bezeichnet werden, daß diese Worte so verschiedenartige Dinge und Unternehmungen bedeuten, daß nur eine eingehende Darstellung imstande sein kann, Klarheit in diese Fragen zu bringen.

Das Rote Kreuz auf weißem Grunde ist nach Artikel 18 des Genfer Abkommens vom 6. 7. 1906 „Wahrzeichen und Abzeichen des Sanitätsdienstes der Heere“. Zu Ehren der Schweiz ist das heraldische Abzeichen des Roten Kreuzes auf weißem Grunde, das durch die Umkehrung der eidgenössischen Landesfarben gebildet ist, beibehalten worden, als die am 22. August 1864 abgeschlossene „Genfer Convention“ durch das vorgenannte Genfer Abzeichen ersetzt wurde. Dies bildet ein „Abzeichen zur Verbesserung des Vorges der Verwundeten und Kranken bei den im Felde stehenden Heeren“. Es bestimmt, daß Militärpersonen und andere den Heeren dienlich beigegebene Personen, die verwundet oder krank sind, ohne Unterschied der Staatsangehörigkeit von der Kriegspartei, in deren Händen sie sich befinden, geschützt und versorgt werden sollen. Weiter bestimmt es, daß die beweglichen Sanitätsformationen (d. h. solche, die zur Beileitung der Heere im Felde bestimmt sind) und stehende Sanitätsformationen des Sanitätsdienstes von den Kriegsparteien geschützt und geschützt werden sollen, und daß das ausschließlich zur Vergütung, zur Beförderung und zur Behandlung von Verwundeten und Kranken, sowie zur Verwaltung von Sanitätsformationen und -anstalten bestimmte Personal und die den Heeren beigegebenen Hilfsmittel unter allen Umständen geschützt und geschützt werden sollen, und weiter, daß sie, wenn sie in die Hände des Feindes fallen, nicht als Kriegsgefangene behandelt werden dürfen. — Das in dem Genfer Abkommen festgesetzte Abzeichen wird mit Erlaubnis der zuständigen Militärbehörden auf den Flaggen und Armabzeichen, sowie auf der gesamten mit dem Sanitätsdienst in Verbindung stehenden Ausrüstung angesetzt. Es wird von dem vorgenannten Personal in Gestalt einer auf dem linken Arm befestigten Binde getragen, welche von der zuständigen Militärbehörde geliefert und geteilt wird.

So ist „das Rote Kreuz“ oder richtiger „das Rote Kreuz auf weißem Grunde“ das Abzeichen des staatlichen Sanitätsdienstes, und in Verankerung dieser Verhältnisse wird und ist widerholt von der Tätigkeit des amtlichen Heeres-Sanitätsdienstes mit allen seinen Einrichtungen als von einer Vertiefung des Roten Kreuzes gesprochen worden. Ein „Rotes Kreuz“ als besondere Einrichtung des mobilen Heeres gibt es nach vorstehendem überhaupt nicht! Das Rote Kreuz (auf weißem Grunde) ist vielmehr das bei Freund und Feind gleiche, durch das oben genannte Genfer Abkommen eingeführte äußere Abzeichen des staatlichen Sanitätsdienstes. Die Bestimmungen des Heeres-Sanitätsdienstes sind also keine Erträge des Roten Kreuzes als solches, die Bestimmungen sind vielmehr ausschließlich bedingt durch die von der Armeeführung bereits im Frieden getroffenen Vorbereitungen — Vorbereitungen in personeller und materieller Beziehung in weitestem Sinne des Wortes — und die Möglichkeit, im Rahmen der militärischen Verhältnisse und der Kriegslage im einzelnen wie im allgemeinen in Wirksamkeit zu treten.

Die Ziele und Zwecke der kämpfenden Truppe auf der einen Seite und der ärztlichen Arbeit auf der anderen Seite bilden aber ihrer Natur nach unüberbrückbare Gegensätze: das Heer will und muß vernichten, oder den Gegner wenigstens kampfunfähig machen, — der Arzt will erhalten und heilen. So liegt schon in beiden Berufen ein in ihnen selbst begründeter Gegensatz, der um so scharfer hervortritt, je mehr die militärischen Ziele und Aufgaben eine Vertiefung des Sanitätsdienstes beschaffen oder gar für bestimmte Zeit völlig ausschließen. Beispiele hierfür sind in der Kriegsgeschichte in großer Menge vorhanden und fehlen auch im letzten Kriege nicht. Wenn z. B. beim Aufmarsch des Heeres, beim Vorrückbringen, das feine Aufschließen erleiden darf, Bagagen und Trains, zu denen unter anderem die Feldlazarette gehören, der Truppe nicht folgen können, oder wenn die gesamten Schienenwege der Eisenbahn in einem solchen Umfange für den Nachschub an Truppenernährung, an Munition und an Proviant in Anspruch genommen werden müssen, daß für die Versorgung von Lazaretts kein Platz bleibt, so ist es naturgemäß unmöglich, allen Verwundeten und Kranken sofort und in einem solchen Umfange zu helfen, wie niemand mehr als die Ärzte des Heeres selbst es wünschen und mit allen ihren Kräften erstreben. — Wenn ein kommandierender General 1870/71 bei der Frage, ob der Kommandeur eines Kavallerie-Regiments oder der Chefarzt eines Feldlazarets das Stroh, das der eine für seine Pferde, der andere für seine Kranken verlangte, erhalten sollte, die Entscheidung traf: das Stroh erhält die Kavallerie, denn sie brauche es morgen zum Siege, so ist die darin liegende Härte gewiss nicht die Verwundeten zu beklagen, aber in Rücksicht auf den Krieg die einzig mögliche Entscheidung. Deshalb wird und muß die Leistung des amtlichen Heeres-Sanitätsdienstes stets ein Kompromiß zwischen dem Wünschenswerten und dem Erreichbaren bleiben! Das ist für den Heeres-Sanitätsdienst in seiner Gesamtheit schmerzhaft und niederdrückend, das ist für die tapferen Söhne des Vaterlandes, die verwundet und krank sind, tief be-

dauerlich und beklagenswert, das ist aber die unausweichliche Folgeerscheinung des Krieges, ist unvermeidbar und wohl das schwerste Opfer, das das Vaterland und seine Frauen und Mütter für das Wohl des Ganzen zu bringen haben.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

* Bern, 6. Aug. Von einem Güterzug überfahren und ziemlich erheblich verletzt wurden die Notenarbeiterinnen Elisabeth Daniel und Franziska Jankel von hier. Sie wurden ins Marienhospital eingeliefert.

* Nordkirchen, 7. Aug. Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurde ausgezeichnet der Schlossherr von Nordkirchen, Herzog von Arenberg, Major und Ordenskanzler beim Generalkommando des 7. Armee-Korps.

* Meinerzhagen, 6. Aug. Bei einem Gewitter wurden in diesem Jahre zum zweiten Male der Turm der evangelischen Kirche vom Blitz getroffen. Bei dem starken Regen ist kein Brand entstanden.

Aus aller Welt.

London, 5. Aug. Nach einer Londoner Meldung aus Colon hat ein starker Erdsturz am Culebra-Durchbruch stattgefunden und verschiedene Dampfer aufgehalten.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* Bocholt, 9. August 1915.

(1) Das Eiserne Kreuz wurde für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde verliehen dem Feldwebellieutenant Postassistenten Grünloh und Strootmann aus Bocholt.

(2) Auszeichnung. Dem Franziskanerbruder Hugo Thewes im Kriegslazarett Charleville-Mezieres aus dem Franziskanerkloster zu Warendorf, einem gebürtigen Bocholter und früheren Mitgliede des hiesigen Arbeitervereins St. Paulus wurde für treue Dienste in der Kranken- und Verwundetenpflege die Rote Kreuz-Medaille am Bande verliehen.

(3) Unsere Lehrer im Kriege. Von den im Kriege befindlichen Lehrern des Regierungsbezirks Münster starben bis jetzt 101 Lehrer. Den Selbstmord fürs Vaterland. Mit dem Eisernen Kreuz wurden bisher 70 Lehrer des Regierungsbezirks Münster ausgezeichnet.

(4) Fleischnachschub. Auf die heutige Bekanntmachung im Interatenteil wird hiermit besonders hingewiesen.

(5) Gescheh, 7. Aug. Die Wallfahrt von Gescheh nach Avelaer findet nicht am 21. und 22. d. Mts., sondern erst am 4. und 5. September statt, weil die Eisenbahndirektion nicht eher einen Sonderzug stellen zu können in der Lage ist.

(6) Gescheh, 7. Aug. In Dorbel im Schweizer Kanton Thurgau starb am 5. Juli d. J. der dortige Pfarrer Dr. phil. B. Schoettler. Er wurde am 8. Februar 1854 zu Gescheh geboren, studierte seit 1875 am deutschen Kolleg in Rom und weilte seit 1882 in der Schweiz in dem genannten Tobel, wo er zunächst Kaplanvikar, später Pfarrer war. R. i. p.

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Dienstag und Donnerstag abends 7½ Uhr Vortandacht. Donnerstag 7½ Uhr Sakramentshochamt.

St. Maria. Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht. Am Donnerstag (Zeit der hl. Maria) 12stündiges Gebet. 6 Uhr Auslegung des heiligen Schriftwortes und hl. Messe; 7½ Uhr Hochamt; abends 7½ Uhr Schlußandacht.

Liebfrauen. Am Mittwoch und Freitag ist abends 7½ Uhr Vortandacht.

Handel.

Schweinemarkt in Alteneffen.

Amstlicher Marktbericht für Samstag, 7. August 1915. Gesamtauftrieb 4800 Stück. Es wurden gezahlt im Engros-Handel für Ferkel von 6-8 Wochen von 10-20 M. „ „ „ 8-12 „ „ 20-30 „ „ „ „ 12-15 „ „ 30-40 „ „ „ „ 15-18 „ „ 40-60 „ „ „ „ 18-20 „ „ 60-80 „ „ „ „ 20-25 „ „ 80-100 „ „ „ „ 25-30 „ „ 100-120 „ „ „ „ 30-35 „ „ 120-150 „ „ „ „ 35-40 „ „ 150-200 „ „ „ „ 40-45 „ „ 200-250 „ „ „ „ 45-50 „ „ 250-300 „ „ „ „ 50-55 „ „ 300-350 „ „ „ „ 55-60 „ „ 350-400 „ „ „ „ 60-65 „ „ 400-450 „ „ „ „ 65-70 „ „ 450-500 „ „ „ „ 70-75 „ „ 500-550 „ „ „ „ 75-80 „ „ 550-600 „ „ „ „ 80-85 „ „ 600-650 „ „ „ „ 85-90 „ „ 650-700 „ „ „ „ 90-95 „ „ 700-750 „ „ „ „ 95-100 „ „ 750-800 „ „ „ „ 100-105 „ „ 800-850 „ „ „ „ 105-110 „ „ 850-900 „ „ „ „ 110-115 „ „ 900-950 „ „ „ „ 115-120 „ „ 950-1000 „ „ „ „ 120-125 „ „ 1000-1050 „ „ „ „ 125-130 „ „ 1050-1100 „ „ „ „ 130-135 „ „ 1100-1150 „ „ „ „ 135-140 „ „ 1150-1200 „ „ „ „ 140-145 „ „ 1200-1250 „ „ „ „ 145-150 „ „ 1250-1300 „ „ „ „ 150-155 „ „ 1300-1350 „ „ „ „ 155-160 „ „ 1350-1400 „ „ „ „ 160-165 „ „ 1400-1450 „ „ „ „ 165-170 „ „ 1450-1500 „ „ „ „ 170-175 „ „ 1500-1550 „ „ „ „ 175-180 „ „ 1550-1600 „ „ „ „ 180-185 „ „ 1600-1650 „ „ „ „ 185-190 „ „ 1650-1700 „ „ „ „ 190-195 „ „ 1700-1750 „ „ „ „ 195-200 „ „ 1750-1800 „ „ „ „ 200-205 „ „ 1800-1850 „ „ „ „ 205-210 „ „ 1850-1900 „ „ „ „ 210-215 „ „ 1900-1950 „ „ „ „ 215-220 „ „ 1950-2000 „ „ „ „ 220-225 „ „ 2000-2050 „ „ „ „ 225-230 „ „ 2050-2100 „ „ „ „ 230-235 „ „ 2100-2150 „ „ „ „ 235-240 „ „ 2150-2200 „ „ „ „ 240-245 „ „ 2200-2250 „ „ „ „ 245-250 „ „ 2250-2300 „ „ „ „ 250-255 „ „ 2300-2350 „ „ „ „ 255-260 „ „ 2350-2400 „ „ „ „ 260-265 „ „ 2400-2450 „ „ „ „ 265-270 „ „ 2450-2500 „ „ „ „ 270-275 „ „ 2500-2550 „ „ „ „ 275-280 „ „ 2550-2600 „ „ „ „ 280-285 „ „ 2600-2650 „ „ „ „ 285-290 „ „ 2650-2700 „ „ „ „ 290-295 „ „ 2700-2750 „ „ „ „ 295-300 „ „ 2750-2800 „ „ „ „ 300-305 „ „ 2800-2850 „ „ „ „ 305-310 „ „ 2850-2900 „ „ „ „ 310-315 „ „ 2900-2950 „ „ „ „ 315-320 „ „ 2950-3000 „ „ „ „ 320-325 „ „ 3000-3050 „ „ „ „ 325-330 „ „ 3050-3100 „ „ „ „ 330-335 „ „ 3100-3150 „ „ „ „ 335-340 „ „ 3150-3200 „ „ „ „ 340-345 „ „ 3200-3250 „ „ „ „ 345-350 „ „ 3250-3300 „ „ „ „ 350-355 „ „ 3300-3350 „ „ „ „ 355-360 „ „ 3350-3400 „ „ „ „ 360-365 „ „ 3400-3450 „ „ „ „ 365-370 „ „ 3450-3500 „ „ „ „ 370-375 „ „ 3500-3550 „ „ „ „ 375-380 „ „ 3550-3600 „ „ „ „ 380-385 „ „ 3600-3650 „ „ „ „ 385-390 „ „ 3650-3700 „ „ „ „ 390-395 „ „ 3700-3750 „ „ „ „ 395-400 „ „ 3750-3800 „ „ „ „ 400-405 „ „ 3800-3850 „ „ „ „ 405-410 „ „ 3850-3900 „ „ „ „ 410-415 „ „ 3900-3950 „ „ „ „ 415-420 „ „ 3950-4000 „ „ „ „ 420-425 „ „ 4000-4050 „ „ „ „ 425-430 „ „ 4050-4100 „ „ „ „ 430-435 „ „ 4100-4150 „ „ „ „ 435-440 „ „ 4150-4200 „ „ „ „ 440-445 „ „ 4200-4250 „ „ „ „ 445-450 „ „ 4250-4300 „ „ „ „ 450-455 „ „ 4300-4350 „ „ „ „ 455-460 „ „ 4350-4400 „ „ „ „ 460-465 „ „ 4400-4450 „ „ „ „ 465-470 „ „ 4450-4500 „ „ „ „ 470-475 „ „ 4500-4550 „ „ „ „ 475-480 „ „ 4550-4600 „ „ „ „ 480-485 „ „ 4600-4650 „ „ „ „ 485-490 „ „ 4650-4700 „ „ „ „ 490-495 „ „ 4700-4750 „ „ „ „ 495-500 „ „ 4750-4800 „ „ „ „ 500-505 „ „ 4800-4850 „ „ „ „ 505-510 „ „ 4850-4900 „ „ „ „ 510-515 „ „ 4900-4950 „ „ „ „ 515-520 „ „ 4950-5000 „ „ „ „ 520-525 „ „ 5000-5050 „ „ „ „ 525-530 „ „ 5050-5100 „ „ „ „ 530-535 „ „ 5100-5150 „ „ „ „ 535-540 „ „ 5150-5200 „ „ „ „ 540-545 „ „ 5200-5250 „ „ „ „ 545-550 „ „ 5250-5300 „ „ „ „ 550-555 „ „ 5300-5350 „ „ „ „ 555-560 „ „ 5350-5400 „ „ „ „ 560-565 „ „ 5400-5450 „ „ „ „ 565-570 „ „ 5450-5500 „ „ „ „ 570-575 „ „ 5500-5550 „ „ „ „ 575-580 „ „ 5550-5600 „ „ „ „ 580-585 „ „ 5600-5650 „ „ „ „ 585-590 „ „ 5650-5700 „ „ „ „ 590-595 „ „ 5700-5750 „ „ „ „ 595-600 „ „ 5750-5800 „ „ „ „ 600-605 „ „ 5800-5850 „ „ „ „ 605-610 „ „ 5850-5900 „ „ „ „ 610-615 „ „ 5900-5950 „ „ „ „ 615-620 „ „ 5950-6000 „ „ „ „ 620-625 „ „ 6000-6050 „ „ „ „ 625-630 „ „ 6050-6100 „ „ „ „ 630-635 „ „ 6100-6150 „ „ „ „ 635-640 „ „ 6150-6200 „ „ „ „ 640-645 „ „ 6200-6250 „ „ „ „ 645-650 „ „ 6250-6300 „ „ „ „ 650-655 „ „ 6300-6350 „ „ „ „ 655-660 „ „ 6350-6400 „ „ „ „ 660-665 „ „ 6400-6450 „ „ „ „ 665-670 „ „ 6450-6500 „ „ „ „ 670-675 „ „ 6500-6550 „ „ „ „ 675-680 „ „ 6550-6600 „ „ „ „ 680-685 „ „ 6600-6650 „ „ „ „ 685-690 „ „ 6650-6700 „ „ „ „ 690-695 „ „ 6700-6750 „ „ „ „ 695-700 „ „ 6750-6800 „ „ „ „ 700-705 „ „ 6800-6850 „ „ „ „ 705-710 „ „ 6850-6900 „ „ „ „ 710-715 „ „ 6900-6950 „ „ „ „ 715-720 „ „ 6950-7000 „ „ „ „ 720-725 „ „ 7000-7050 „ „ „ „ 725-730 „ „ 7050-7100 „ „ „ „ 730-735 „ „ 7100-7150 „ „ „ „ 735-740 „ „ 7150-7200 „ „ „ „ 740-745 „ „ 7200-7250 „ „ „ „ 745-750 „ „ 7250-7300 „ „ „ „ 750-755 „ „ 7300-7350 „ „ „ „ 755-760 „ „ 7350-7400 „ „ „ „ 760-765 „ „ 7400-7450 „ „ „ „ 765-770 „ „ 7450-7500 „ „ „ „ 770-775 „ „ 7500-7550 „ „ „ „ 775-780 „ „ 7550-7600 „ „ „ „ 780-785 „ „ 7600-7650 „ „ „ „ 785-790 „ „ 7650-7700 „ „ „ „ 790-795 „ „ 7700-7750 „ „ „ „ 795-800 „ „ 7750-7800 „ „ „ „ 800-805 „ „ 7800-7850 „ „ „ „ 805-810 „ „ 7850-7900 „ „ „ „ 810-815 „ „ 7900-7950 „ „ „ „ 815-820 „ „ 7950-8000 „ „ „ „ 820-825 „ „ 8000-8050 „ „ „ „ 825-830 „ „ 8050-8100 „ „ „ „ 830-835 „ „ 8100-8150 „ „ „ „ 835-840 „ „ 8150-8200 „ „ „ „ 840-845 „ „ 8200-8250 „ „ „ „ 845-850 „ „ 8250-8300 „ „ „ „ 850-855 „ „ 8300-8350 „ „ „ „ 855-860 „ „ 8350-8400 „ „ „ „ 860-865 „ „ 8400-8450 „ „ „ „ 865-870 „ „ 8450-8500 „ „ „ „ 870-875 „ „ 8500-8550 „ „ „ „ 875-880 „ „ 8550-8600 „ „ „ „ 880-885 „ „ 8600-8650 „ „ „ „ 885-890 „ „ 8650-8700 „ „ „ „ 890-895 „ „ 8700-8750 „ „ „ „ 895-900 „ „ 8750-8800 „ „ „ „ 900-905 „ „ 8800-8850 „ „ „ „ 905-910 „ „ 8850-8900 „ „ „ „ 910-915 „ „ 8900-8950 „ „ „ „ 915-920 „ „ 8950-9000 „ „ „ „ 920-925 „ „ 9000-9050 „ „ „ „ 925-930 „ „ 9050-9100 „ „ „ „ 930-935 „ „ 9100-9150 „ „ „ „ 935-940 „ „ 9150-9200 „ „ „ „ 940-945 „ „ 9200-9250 „ „ „ „ 945-950 „ „ 9250-9300 „ „ „ „ 950-955 „ „ 9300-9350 „ „ „ „ 955-960 „ „ 9350-9400 „ „ „ „ 960-965 „ „ 9400-9450 „ „ „ „ 965-970 „ „ 9450-9500 „ „ „ „ 970-975 „ „ 9500-9550 „ „ „ „ 975-980 „ „ 9550-9600 „ „ „ „ 980-985 „ „ 9600-9650 „ „ „ „ 985-990 „ „ 9650-9700 „ „ „ „ 990-995 „ „ 9700-9750 „ „ „ „ 995-1000 „ „ 9750-9800 „ „ „ „ 1000-1005 „ „ 9800-9850 „ „ „ „ 1005-1010 „ „ 9850-9900 „ „ „ „ 1010-1015 „ „ 9900-9950 „ „ „ „ 1015-1020 „ „ 9950-10000 „ „ „ „ 1020-1025 „ „ 10000-10050 „ „ „ „ 1025-1030 „ „ 10050-10100 „ „ „ „ 1030-1035 „ „ 10100-10150 „ „ „ „ 1035-1040 „ „ 10150-10200 „ „ „ „ 1040-1045 „ „ 10200-10250 „ „ „ „ 1045-1050 „ „ 10250-10300 „ „ „ „ 1050-1055 „ „ 10300-10350 „ „ „ „ 1055-1060 „ „ 10350-10400 „ „ „ „ 1060-1065 „ „ 10400-10450 „ „ „ „ 1065-1070 „ „ 10450-10500 „ „ „ „ 1070-1075 „ „ 10500-10550 „ „ „ „ 1075-1080 „ „ 10550-10600 „ „ „ „ 1080-1085 „ „ 10600-10650 „ „ „ „ 1085-1090 „ „ 10650-10700 „ „ „ „ 1090-1095 „ „ 10700-10750 „ „ „ „ 1095-1100 „ „ 10750-10800 „ „ „ „ 1100-1105 „ „ 10800-10850 „ „ „ „ 1105-1110 „ „ 10850-10900 „ „ „ „ 1110-1115 „ „ 10900-10950 „ „ „ „ 1115-1120 „ „ 10950-11000 „ „ „ „ 1120-1125 „ „ 11000-11050 „ „ „ „ 1125-1130 „ „ 11050-11100 „ „ „ „ 1130-1135 „ „ 11100-11150 „ „ „ „ 1135-1140 „ „ 11150-11200 „ „ „ „ 1140-1145 „ „ 11200-11250 „ „ „ „ 1145-1150 „ „ 11250-11300 „ „ „ „ 1150-1155 „ „ 11300-11350 „ „ „ „ 1155-1160 „ „ 11350-11400 „ „ „ „ 1160-1165 „ „ 11400-11450 „ „ „ „ 1165-1170 „ „ 11450-11500 „ „ „ „ 1170-1175 „ „ 11500-11550 „ „ „ „ 1175-1180 „ „ 11550-11600 „ „ „ „ 1180-1185 „ „ 11600-11650 „ „ „ „ 1185-1190 „ „ 11650-11700 „ „ „ „ 1190-1195 „ „ 11700-11750 „ „ „ „ 1195-1200 „ „ 11750-11800 „ „ „ „ 1200-1205 „ „ 11800-11850 „ „ „ „ 1205-1210 „ „ 11850-11900 „ „ „ „ 1210-1215 „ „ 11900-11950 „ „ „ „ 1215-1220 „ „ 11950-12000 „ „ „ „ 1220-1225 „ „ 12000-12050 „ „ „ „ 1225-1230 „ „ 12050-12100 „ „ „ „ 1230-1235 „ „ 12100-12150 „ „ „ „ 1235-1240 „ „ 12150-12200 „ „ „ „ 1240-1245 „ „ 12200-12250 „ „ „ „ 1245-1250 „ „ 12250-12300 „ „ „ „ 1250-1255 „ „ 12300-12350 „ „ „ „ 1255-1260 „ „ 12350-12400 „ „ „ „ 1260-1265 „ „ 12400-12450 „ „ „ „ 1265-1270 „ „ 12450-12500 „ „ „ „ 1270-1275 „ „ 12500-12550 „ „ „ „ 1275-1280 „ „ 12550-12600 „ „ „ „ 1280-1285 „ „ 12600-12650 „ „ „ „ 1285-1290 „ „ 1



Den Heldenod für sein geliebtes Vaterland starb unser treuer, langjähriger Mitarbeiter

Johann Volmering.

Er war uns stets ein lieber Kollege und werden wir seiner nie vergessen.

Die Angestellten u. Arbeiter der Firma
Gebr. Böggering.

Bekanntmachung.

Nachstehende Bestimmungen aus der Ausführungsanweisung zu der Bundesratsverordnung vom 22. Juli 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 449) betreffend Regelung der Kriegswohlfahrtspflege bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntnis: Auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 22. Juli 1915 wird für den Umfang der preussischen Monarchie folgendes bestimmt:

§ 1.

Zur Erteilung der Erlaubnis ist zuständig:

1. für öffentliche Sammlungen und den Vertrieb von Gegenständen:

- a) sofern sie über den Bereich eines Regierungsbezirks oder den Landespolizeibezirk Berlin nicht hinausgehen, der Regierungspräsident bzw. Polizeipräsident von Berlin;
- b) sofern sie über den Bereich eines Regierungsbezirks aber nicht über den Umfang einer Provinz hinausgehen, der Oberpräsident;
- c) sofern sie über den Bereich einer Provinz bzw. über den Landespolizeibezirk Berlin hinausgehen, sowie in Fällen, in denen es sich um die Ausdehnung in einem anderen Bundesstaate bereits genehmigter Sammlungen handelt, ein vom Minister des Inneren zu ernennender ständiger Staatskommissar, für den ebenfalls vom Minister des Inneren ein Stellvertreter zu bestimmen ist.

2. für Veranstaltungen zur Unterhaltung und Belehrung:

- a) sofern sie auf ein und denselben Ort beschränkt bleiben, die Ortspolizeibehörde, im Landespolizeibezirk Berlin der Polizeipräsident von Berlin;
- b) sofern die Veranstaltungen an verschiedenen Orten erfolgen sollen (Wander-Vorführungen), aber auf einen Regierungsbezirk oder den Landespolizeibezirk Berlin beschränkt bleiben, der Regierungspräsident bzw. der Polizeipräsident von Berlin;
- c) sofern Wander-Vorführungen über die unter b bezeichneten Bezirke hinaus ausgedehnt werden sollen, der Oberpräsident jeder Provinz, in der die Veranstaltungen stattfinden.

Sammlungen innerhalb eines Personenkreises, dessen Mitglieder ausschließlich einer staatlichen oder Reichsverwaltung angehören, bedürfen lediglich der Erlaubnis des betreffenden Ressorts, der die Erlaubnisbefugnis auf ihm unterstellte Provinzialbehörden übertragen kann.

Für Kirchenfesten sowie für sonstige Unternehmungen der im § 1 der Bundesratsverordnung vom 22. Juli 1915 bezeichneten Art, die von einem Geistlichen in seiner Kirchengemeinde und lediglich für deren Zwecke veranstaltet werden, bewendet es hinsichtlich der Erlaubniserteilung bei den geltenden Bestimmungen.

Die Entscheidungen des Oberpräsidenten und des Staatskommissars sind endgültig.

§ 2.

Die Anträge auf die Erteilung der Erlaubnis sind schriftlich einzureichen und von dem Unternehmer zu unterschreiben. Die Erlaubniserteilung hat ebenfalls schriftlich zu erfolgen; von der Erteilung einer stempelrechtlichen Ausfertigung der Erlaubnis wird, falls eine solche vom Unternehmer nicht ausdrücklich beantragt wird, abgesehen sein.

Die Anträge sind in den im § 1 unter 1a und b sowie unter 2a und c bezeichneten Fällen bei der zuständigen Genehmigungsbehörde, in der im § 1 unter 1c bezeichneten Fällen bei dem für den Wohnsitz des Antragstellers bzw. für den Sitz des veranstaltenden Vereins pp. zuständigen Regierungspräsidenten, im Landespolizeibezirk Berlin bei dem Polizeipräsidenten von Berlin einzureichen.

§ 3.

Dem Antrage sind die zur Beurteilung des Unternehmens erforderlichen Unterlagen beizufügen. Hierzu gehören:

1. Plan des Unternehmens,
2. Form der Ankündigung,
3. genaue Bezeichnung des in Betracht kommenden Kriegswohlfahrtszweckes,
4. Angabe, in welcher Weise die aufkommenden Mittel für diesen Zweck Verwendung finden sollen,
5. genaue Bezeichnung der Stelle, die über diese Verwendung zu bestimmen hat, nach Name und Sitz,
6. Angabe, welcher Betrag oder Anteil dem Wohlfahrtszweck zugeführt werden soll, bei Sammlungen usw., die für mehrere Kriegswohlfahrtszwecke gemeinschaftlich veranstaltet werden, Angaben desjenigen Teiles des Gesamteträges, der jedem einzelnen Zwecke zugute kommen soll,
7. Vorschlag über die zu erwartenden Einnahmen und Ausgaben,
8. Angabe der Art und Weise der Sammlung bzw. des Betriebes oder der Veranstaltung,
9. Angabe des Zeitabschnittes und des Zeitraumes, in welchem die Sammlung oder der Betrieb stattfinden soll,
10. Angabe, in welcher Form die Abrechnung und Abführung der Beträge erfolgen und kontrolliert werden soll,
11. Angabe der Anzahl der Druckschriften, Postkarten, Bilder, Marken und sonstiger Gegenstände, sowie der Eintrittskarten, deren Vertrieb beabsichtigt ist,
12. etwaige Verträge.

In geeigneten Fällen kann die Genehmigungsbehörde auf die Beibringung einzelner Unterlagen verzichten.

Berlin, den 31. Juli 1915.

Der Landrat: Graf von Spee.

Stadt Kanten.

Kräftiger Junge

angekommen.

W. Kleine-Limberg (z. Z. Ober-Elsaß)
und Frau Johanna geb. Ellering.

Bocholt, den 7. August 1915.

Bekanntmachung.

Der Verkauf der von der Stadt beschafften Fleischware findet von Dienstag, den 10. August ds. Js. ab bis auf weiteres während der Geschäftsstunden in den Metzgerei-Geschäften Benning-Münsterstraße, Kohlbecher-Viktoriastraße, Matzke-Ewaldstraße und Stevens-Dixperloerstraße zu folgenden Preisen statt:

Gefäzener Rippensteck (mager) das Pfund 1.40 M.
Blockwurst das Pfund 2.20 M.
Schmalz das Pfund 1.35 M.

Auch ist dort allerbeste Mettwurst zu haben.

Schmalz ist zum Preise von 1.35 Mark auch in den meisten Kolonialwarengeschäften zu kaufen. Der Verkauf des Schmalzes darf nur gegen Abgabe der von der Stadtverwaltung ausgegebenen Bezugsscheine erfolgen.

Bocholt, den 7. August 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Urlisten der in den Gemeinden des Amtes Vletern wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegen vom 10. bis 17. August c. in der Wohnung des betreffenden Gemeindevorstehers zur Einsicht offen.

Gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen kann daselbst innerhalb der vorgenannten Frist schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden.

Bocholt, den 4. August 1915.

Der Amtmann: Lainck.

Bleichenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenpest wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehschutzgesetzes vom 26. Juni 1900 (Reichsgesetzblatt S. 519) folgendes bestimmt:

Als Sperrbezirk gilt das versuchte Gebiet und die versuchten Weiden der Pöme, Johann Nagel in Kassefeld. Auf diesen Sperrbezirk findet meine Viehschutzpolizeiliche Anordnung vom 8. März 1915 (abgedruckt im Kreisblatt Nr. 38 vom 18. März 1915) mit der Maßgabe Anwendung, daß die darin nach § 108 V. V. G. ergangenen Verbote sich auf das vorgenannte Gebiet und die Weiden erstrecken.

Die von der Ortsbehörde außerdem getroffene Anordnung wird hierdurch bestätigt.

Bocholt, den 3. August 1915.

Der Landrat: Graf v. Spee.

Beim Einkauf von Kleiderstoffen, speziell Jackenkleiderstoffen

bitte ich um Besichtigung meiner großen Auswahl.

Es sind zu alten Preisen vorrätig:

Große Posten 130 und 140 cm br. reinwoll.
Cheviots-Kammgarne, Camelés, Garbaldina
und Tricotine

In schwarz, dunkelblau und grün

per Meter 2.95, 3.95, 4.60, 5.60 bis 7.00 M.

Für Blusen:

Beste doppelbreite Waschseide in schwarz
und weiß

per Meter 2.80, 3.70 und 4.50 M.

Gestreifte, gebildete und Schotten-Seiden
für Blusen — in schönen Mustern.

Besonders vorteilhaft: 1 Posten 120 u. 130 cm
breite Kostümstoff-Reste für Röcke.

Große Posten Kleiderstoff-Reste in kariert,
gestreift und dunkelblau Cheviot für Schul-
kleider — sehr billig.

Ein Posten reinleinen Taschentücher mit
kleinen Wehedeckeln (Knöpfchen)

1/2 Dtzd. 2.25, 2.45 und 2.65 M.

Restelager

Wilh. Huisinkveld

Nordstraße 44.

Persil

das selbsttätige Waschmittel
in Wirkung unübertroffen!

Nach wie vor

garantiert
gleiche Qualität
gleiches Gewicht
und alter Preis!

1/2 Pfd. 35 Pfg.

1/2 Pfd. 65 Pfg.

Obige Packungen sind in jedem Quantum in allen Geschäften erhältlich.

Einfachste Anwendung. Gebrauchsanweisung auf jedem Paket!
HENKEL & CIE. DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten

Henkel's Bleich-Soda

Einladung

zur
Stadtverordneten-Versammlung
am Dienstag, den 10. August 1915, nachmittags 6 Uhr.
Tages-Ordnung:

1. Remuneration für einen Hilfspolizeibeamten.
2. Asphaltierung der Schulstraße bis zur Osterstraße.
3. Bauabwärtungsplan für das Fildeten.
4. Beschleichen für die Gasthausstraße.
5. Beschleichen für den Hembener Weg.
6. Grundstücksverkauf an der Nordallee.
7. Herstellung der Bürgersteige und Grundbesitzverträge an der Münsterstraße.
8. Verteilung des Sparsassenreingewinns.

Bocholt, den 6. August 1915.

Der Bürgermeister.

Eine dauernde Erinnerung an die gefallenen Krieger

bietet ein mit der wirkungsvollen Darstellung eines sterbenden Soldaten, dem ein Engel den Weg zum himmlischen Vaterlande zeigt, versehenen

Totenzettel

der neben einem kurzen Lebensabriß nähere Mitteilung über den Heldenod des Gefallenen und ein Gebet für die Seelenruhe des Verstorbenen enthält.

Der Totenzettel kann auch mit dem Bildnisse des Verstorbenen geliefert werden.

Anfertigung in kürzester Frist bei geschmackvoller Ausstattung.

J. & A. Temming.

Bei hiesiger, bestergerichteter, grösserer
Baumwoll-Weberei findet

kapitalkräftiger Herr

bei mindestens 50 000 Mark Einlage nach
Kriegsende stille oder tätige

Beteiligung.

Off. unter C. 1963 an die Exp. d. Bl.

Feldpostschachteln

zum Versenden von Eiern

J. & A. Temming.

Ein Schreiner-

Besitz sofort gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein kath.

Mädchen

für sofort oder bald gesucht.
Offerten erbittet H. Junf,
Hufenhof, Empel (Niederrh.).

Dienstmädchen

nach auswärts gesucht.
Näheres bei

Frau Gerbaulet.

Suche für sofort

Lehrmädchen

für Schreinerwarengeschäft aus guter Familie, nur für nachm. Solche, die Eltern aus der Schule entlassen werden, bevorzugt.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Jünger, anständiger
Herr sucht in ruhigem
Haufe als Alleinmieter

gute Pension.

Angebote n. C. 1906
an die Geschäftsstelle.

Kgl. Preussische

Klassen-Lotterie.

Schluß

der Erneuerung zur 2. Klasse
am Montag, den 9. August,
abends 7 Uhr.

bei Verlust des Anrechts.

Isert,

Kgl. Lotterie-Einnehmer,
Osterstraße 69.

Belma

Nähmaschinenöl

wieder zu haben bei

J. G. Hams, Rhede.

la Schweinefleisch

frisch gefahren, sauber, und haltbar, 10 Pfund-Postfisch 4.00
30 u. 50 Pf. Bahndorfer Wb. 48 Pf.
9 Pf. gerch. Rippensteck 16.—
9 " Schweinefleisch 8.95
9 " Eutersteck 5.80
9 " Schweinefleisch m. Waden 6.80
9 " Holländer-Käse 8.10
100 St. Garger Käse 3.80
Lieferung ab Markt unter Nachn.
Hofm. Krogmann.
Norderf. (Holl.) Nr. 187 w.

Be

begunnen
durch unsere Gesch.
50 Pf., von der P.
jährlich 1.80.
ins Haus gebracht
jählich ausf. der C.
Geschäftsstelle
Kasse 27 (Ber.
Hofe, J. G. H.
Wilhelm B.

44. Ja

Nr. 183

Pre

Mitteilung

Seere

Großes Hauptqu.
Weklicher A.
Mit Tagesanbr.
schick bei Pooge B.
In den Argon.
Hilfs Vorstöße.
Gestern wurden
Schwarzen See.
Gandreganger
ein französisches
Kampfflugzeug abg.
den Flugzeuge gel.
an, das vorher auf
Operationsgebietes
brücken Bomben
militärischer Schaden
tet, wohl aber 9 fri.
schwer und eine gr.
legt wurde.

Deftlicher A

Die Angriffsstru.
sch näher an die Fe.
480 Russen (daru.
fangenen gemacht
erbeutet.

Auch gegen die 9
Komz a wachen wir
Fortschritt. Drei D.
wurden zu Gefangen.
gewehre und ein S.
Südlich Komz a wur.
row erreicht und
Bysskow überfah.
nen Stellen noch zähe
wurden geworfen.
Nowo Georgi
Osten zwischen Narew
ten.

Gegenüber War.
besetzt. Unsere Tr.
nach Osten vor. In
einige Tausend
Südlicher A.
Die Armee des
Boylich überfah.
Straße Garwelin.
norod).

Der linke Flügel de.
nerakelbar/halls vo.
die Russen über den
und rechter Flügel
Dzirow = Gansk.

Oben

Vom Krieg

im S

Heber das bedrohte
wird der Deutschen Krieg.
tätigen Mitarbeiter gel.
Nach der Befehung W.
durch die verbündeten Teu.